

Thema: 4

Der Moralist kann kein Künstler sein, weil er die Welt nicht schafft, sondern über sie richtet und so eine völlig überflüssige Arbeit erledigt.

(Imre Kertesz: Galeerentagebuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, 2. Aufl. 2002, S. 13. - Ungar. Orig. Budapest 1992. Kertesz ist Literaturnobelpreisträger des Jahres 2002)

Wer mich kennt weiß, ich sage oft: „Scheiß auf die Moral!“

Ich verstehe nicht, wie die Moralisten so von ihren Prinzipien, Konventionen überzeugt sein können und eine schlüssige Antwort könnten diese wohl auch nicht darauf geben. Alles was man hört ist: „Das macht man aber nicht!“, „Ich habe kein gutes Gefühl dabei.“, oder, „Das ist nicht gut. Das darfst du nicht. Jesus sagt das.“. Dies sind Sätze, die klingen albern, die hören sich an, als kämen sie aus dem Mund eines Grundschulkindes und doch höre ich diese Sätze regelmäßig von Erwachsenen, von denen man eigentlich erwarten müsste, dass diese sich situativ eine eigene Meinung bilden können und sich nicht unbewusst an Regeln bestimmter Kulturen klammern.

Weil es keine allgemeingültige Ethik gibt, auf deren Basis sich Moralisten stützen könnten, da Moral schließlich relativ ist (Spaemann), kann der Moralist nur eine grobe, schwammige Vorstellung eines moralischen Ideals haben, vielleicht nur auf einer emotionalen Ebene. Und wer dann nur mit erhobenen Zeigefinger lebt, Andere, aber nie sich selbst belehrt und deren Aktionen bewertet, der ist ein Feind der Aufklärung und es ist schädlich seine Denkweise zu übernehmen. Was früher vor allem die heute noch stärker kritisierte Kirche übernommen hat, erledigen jetzt die neuen Scheinheiligen der Ethik, Herrscher der Moral, die das Volk lenken und die Menschen unmündig machen (Plack).

Moral ist nicht notwendig um gesellschaftliche Normen zu haben. Es gibt Gesetze, kallistische Werte und weitere (Hoester), die allgemein gültig sind, jedoch nicht unbedingt unveränderlich. Der Künstler schafft sie. Nicht der Moralist. Denn die Künstler, alle die, die die Techne (nach Aristoteles) ausweiten, sind in der Lage, sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis, elabourierte und originelle Lösungen für Probleme eines oder mehrerer Individuen zu finden, wogegen die Moralisten keinerlei nützliche Kunstfertigkeiten besitzen. Zudem ist es absolut überflüssig, anhand von Idealen die Realität zu werten, da diese Wunschvorstellungen unerreichbar sind und folglich die Welt immer kritisiert werden kann.

Kann es jetzt aber Moralisten geben, die dennoch einen großen Einfluss auf die Welt haben? - Ich denke, das ist eine Frage des Verständnisses, wie man einen Moralisten definiert. Mir ist klar, dass sich diese Definition stark ausweiten lässt, so, wie ich jedoch Moralisten beschrieben habe, komme ich zu

dem Ergebnis, dass Moralisten nie Künstler sein können, ohne aber im Umkehrschluss zu sagen, dass Künstler niemals belehrende, ja, moralistische Ideen haben können. Doch wo der Moralist nur Aussagen anhand von theoretischen Prinzipien macht und Handlungsfreiheiten einschränkt, da ist der Künstler in der Lage eigenständig neue Moralvorstellungen zu vermitteln oder Kritik an Gesellschaft und der Ethik selbst zu üben, die Welt zu schaffen und die Menschen zu befreien.

Künstler und Moralisten sind somit Antagonisten und ich sehe es mit als Teil der Aufgabe des Künstlers, die Moralisten zu bekämpfen, nicht nur, aufgrund besagter Gefahren für das Individuum, sondern weil sie im Endeffekt den Fortschritt aller aufhalten. Und dieses Problem fängt mit der Erziehung an.

Ich erinnere mich, dass ich als kleines Kind keine Ahnung von Recht, Unrecht, Richtig oder Falsch etc. hatte. Nach meiner Erfahrung haben Kinder nicht von Grund auf ein Gewissen und treffen immer die moralisch *richtige* Entscheidung. Die Gesellschaft indoktriniert die Kinder und das mit gutem Grund, schließlich fehlt diesen noch die Ratio, vernünftige Entscheidungen zu treffen, durch welche möglichst wenig dem Kind an sich und anderen Menschen geschadet wird, Entscheidungen, die also *gut* sind. Aber wie kann man das darauf folgende Problem lösen?

Der Mensch in einer Gesellschaft ist zwangsläufig nicht von Geburt aus mündig. Die Kinder und später die Erwachsenen werden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht von den ihnen eingeredeten Regeln befreien. Vielleicht sind sie nicht intelligent genug. Mit Sicherheit wissen sie nicht, dass sie das gedurft hätten.

Und so finde ich es passend abschließend zu sagen, der Glaube verliert in der modernen Welt an Kraft, jedoch setzen sich die Moralvorstellungen der Religionen weiter durch. Somit wird aus der Aussage, Religion ist das Opium des Volks (Marx), meine Aussage: Moral ist das Opium des Volks. Also, schieß auf die Moral!

Quentin Wach, Q 2